



Ausgabe Nr. 85 - August 2010

## Häckselplatz Möhringen

Gemäß dem Motto „einmal sehen ist besser als zehnmals hören“ nahm Stadträtin Helga Vetter spontan das Angebot von Klaus Riek, Mitarbeiter der Abteilung Stadtgärtnerei und Kompostbetrieb, an, sich den Betrieb des Häckselplatzes einmal anzuschauen.

Der Leiter des Garten-, Friedhofs- und Forstamts, Werner Koch, und der Abteilungsleiter von Stadtgärtnerei und Kompostbetrieb, Thomas Hill, brachten den interessierten Stadträten Ausstattung und Abläufe des auf 7500 m<sup>2</sup> Fläche sich erstreckenden städtischen Häckselplatzes an der Epplestraße näher. 80.000 m<sup>3</sup> Grüngut-Material werden hier verarbeitet – davon stammen 62 % von privaten Haushalten, 24 % von der Stadt, 10 % von gewerblichen Betrieben und 4 % vom Eigenbetrieb Abfallwirtschaft. Letztere beide müssen für ihre Ablieferungen bezahlen. Das angelieferte Material wird in einer 500 PS starken Häckselmaschine zerkleinert und der Kompostierung zugeführt. Die qualitativ gute Komposterde wiederum ist käuflich zu erwerben. Die Menge des zu verarbeitenden Materials hat in jüngerer Vergangenheit stark zugenommen, so dass auch die Anschaffung eines neuen Häckslers Not tut. Sein Kauf wurde unlängst im Ausschuss für Umwelt und Technik beschlossen.



Stadträtin Helga Vetter, Amtsleiter Werner Koch, Stadträte Alexander Kotz und Philipp Hill

Helga Vetter, die Organisatorin des Besuchs seitens der CDU-Fraktion, zeigte sich beeindruckt von dem, was alles hinter den Kulissen auf einem modernen Häckselplatz passiert. „Als gewöhnlicher Nutzer dieser Einrichtung ist nicht zu erahnen, welcher großen Arbeitsumfang der Betrieb einer solchen Anlage birgt.“

## KURZ INFORMIERT

**Fazit: K 21 ist keine Alternative zu S 21**  
- Vier Fraktionen haben zum Infoabend eingeladen -



Auf dem Podium die Vertreter der veranstaltenden Fraktionen: Dieter Wahl (CDU), Rose von Stein (FDP), Konrad Zaiß, Andreas Reißig (SPD)

Die vier Gemeinderatsfraktionen SPD, FDP, Freie Wähler und CDU hatten zur gemeinsamen Veranstaltung zum Thema „K 21: Eine Alternative zu Stuttgart 21 oder ein Phantom?“ eingeladen. Zwar mag es müßig erscheinen, über eine Variante zu reden, die definitiv nicht realisiert wird. Vor dem Hintergrund, dass K 21 aber nach wie vor als vermeintlich bessere Alternative zu S 21 ins Feld geführt wird, ist es doch notwendig, sie rückblickend nochmals genauer zu beleuchten.



Referent Dipl.-Ing. Wolfgang Arnold, SSB-Vorstand

Der Referent des Abends, Dipl.-Ing. Wolfgang Arnold, SSB-Vorstandsmitglied, führte vor knapp 400 interessierten Gästen in der Sängerkirche Untertürkheim aus, dass K 21 die vollständige Sanierung des Gleisvorfelds unter Betrieb zur Folge hätte. Bauzeit: 10 bis 15 Jahre. Auch eine Neubaustrecke durch das Neckartal mit bis zu acht Kilometer langen und mehrere Meter hohen Lärmschutzwänden wäre notwendig. Zwei neue Schnellbahngleise würden zwischen Obertürkheim und der

Deponie Einöd auf einer Brücke verlaufen. Ein weiterer gravierender Nachteil von K 21 wäre die gegenüber S 21 doppelt so hohe Gleisbelegung auf der bestehenden S-Bahn-Strecke zwischen Rohr und Flughafen. Insgesamt wäre mit einer größeren Verlärmung zu rechnen. Die Kosten von K 21 würden 3,7 Milliarden Euro betragen – lediglich zehn Prozent weniger als für S 21. Auf die Frage aus dem Publikum, ob auch S 21 zusätzliche Gleise – also sechs statt wie bisher angenommen vier – in Obertürkheim erforderlich mache, antwortete ein ebenfalls anwesender Vertreter der Bahn mit einem unmissverständlichen Nein. Anhand der Planfeststellungsunterlagen konnten sich die Bürger selbst ein Bild vom geplanten Verzweigungsbauwerk zwischen Otto-Konz- und Otto-Hirsch-Brücken sowie der damit verbundenen Neuordnung der Gleise machen.

Die Veranstalter waren sich einig, dass man mit dieser Art des Dialogs auf einem guten Weg sei.

## Internationaler Umwelttag

Unter dem Motto „Natur zum Anfassen“ stand die diesjährige Aktion der CDU-Gemeinderatsfraktion an ihrem Stand auf dem Internationalen Umwelttag auf dem Schlossplatz.

Kinder pflanzten am Stand selbst ein Kräuterpflänzchen in die Erde, das sie mitnehmen durften. Die Kinder erfahren dann zu Hause, wie bei guter Pflege die Pflanze gedeiht. Die Aktion soll dazu beitragen, den positiven Bezug zu Pflanzen und Umwelt zu verstärken. Die Idee für diese Pflanzaktion hatte Stadtrat Fritz Currle. „Unser Stand bietet die Möglichkeit, Kindern und Eltern Freude am Umgang mit der Natur, mit Pflanzen, zu vermitteln“, so Fritz Currle. Als besondere Attraktion stellte Stadtrat Fritz Currle zwei Schlepper auf – ein moderner Elektro-Kleintransporter und einen Porsche-Traktor aus dem Jahr 1960. Die Fahrzeuge verdeutlichten die Entwicklungsmöglichkeit in Sachen umweltschonender Technik von landwirtschaftlichen Nutzfahrzeugen.



v.l.: Stadträte Fritz Currle, Ursula Pfau, Dr. Klaus Nopper, Dieter Wahl

Die Aktion war mit viel Engagement und Arbeit verbunden. Doch Stadtrat Currle zeigte sich am Ende des Tages überaus erfreut über die gute Resonanz, die die Pflanzaktion und die Ausstellungstücke bei Klein und Groß auslösten. Die CDU-Fraktion ist seit vielen Jahren beim Umwelttag vertreten und bringt sich dabei mit Aktionen, insbesondere die junge Menschen ein. Manchem Passanten sind die Aktivitäten aus den vergangenen Jahren noch in guter Erinnerung.

## Neue Anträge der CDU

- **Pädagogische Verbände**  
15.07.10 Nr. 211/2010
- **Verlängerung Buslinie 65**  
08.07.10 Nr. 206/2010
- **Schulkindbetreuung in Stuttgart**  
02.07.10 Nr. 200/2010

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an: [cdu.fraktion@stuttgart.de](mailto:cdu.fraktion@stuttgart.de)

## Pädagogische Verbände

Ein erfolgreiches Modell weiterentwickeln



Fruchtbare Diskussion in der Römerschule zwischen Lehrern, Erzieherinnen und Stadträten (Beate Bulle-Schmid, Jürgen Sauer, Iris Ripsam, Fred Stradinger)

Der Übergang von der Kita in die Schule ist zu verbessern. Deshalb wurden in Stuttgart Pädagogische Verbände samt dem Kompetenzzentrum Stuttgarter Bildungspartnerschaft ins Leben gerufen. Die entsprechenden Haushaltsmittel wurden eingestellt. „Nach einer ersten Zwischenbilanz ist die Existenz der bis dato pilotartig eingerichteten Pädagogischen Verbände als überaus positiv zu bewerten“, urteilt die bildungspolitische Sprecherin, Iris Ripsam. Die sich institutionalisierende Zusammenarbeit von Grundschulen und Kitas im Verbund sei vorbildlich, gerade wenn in der Praxis sichtbar werde, wie über das Mittel der Sprache Lerninhalte zwischen größeren und kleineren Kindern weitergegeben und reflektiert werden.

„Der Blick in die Praxis zeigt auch, dass im Kontext der geplanten flächendeckenden Einrichtung der Pädagogischen Verbände in Stuttgart weitere Überlegungen angestellt werden müssen, um die Weichen für den gewollten langfristigen Erfolg dieser pädagogischen Arbeit frühzeitig zu stellen“, so die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Iris Ripsam. Vor diesem Hintergrund hat die



Stv. Fraktionsvorsitzende Iris Ripsam mit Bernd-Ulrich Groß, Schulleiter Römerschule

CDU die Verwaltung beauftragt zu prüfen, ob die bestehenden Kommunikationsstrukturen zwischen der Steuerungsgruppe und den involvierten Lehrern und Erzieherinnen eines Verbunds ausreichend sind. Sollte hier ein Defizit vorhanden sein, ist es möglicherweise ratsam, eine Kommunikationsinstanz einzurichten, die als Bindeglied zwischen den betroffenen Ebenen fungiert. Im Idealfall kennt dieser Mittler alle Beteiligten eines Verbunds, insbesondere auch die Kinder, so dass diese wirklich individuell gefördert werden können. Ins Blickfeld der weiteren Betrachtung ist auch zu ziehen, ob die Entlohnungsmodalitäten von Erziehern und Lehrern anzupassen sind, wenn die Voraussetzung zutrifft, dass gleichwertige Arbeit innerhalb des Verbunds geleistet wird. Fraktionsvorsitzender Fred-Jürgen Stradinger sagt, dass seine Fraktion sich dafür einsetzt, dass die erfolgreiche Verbundarbeit auch für die Zukunft gesichert ist.